



Niel Bushnell

## Jack Morrow und das Grab der Zeit

Aus dem Englischen von Frank Böhmert

Heyne fliegt 2013 • 319 Seiten • 12,99 • ab 14 J. • 978-3-453-26818-0

„Ich muss für eine Weile weggehen.“ Mit diesen Worten sagt Jacks Vater seinem zwölfjährigen Sohn, dass er – wieder einmal – ins Gefängnis muss. Nachdem seine Mutter vor einigen Jahren starb, soll Jack jetzt zu einer ihm unbekanntem Tante und dort leben.

Jack ist verzweifelt – er vermisst seine Mutter, kann nicht verstehen, warum sein Vater immer wieder kriminell wird, und hat zudem Probleme in der Schule, wo er von den stärkeren Jungen verprügelt wird. Weinend schmiegt er sich an den Grabstein der Mutter – und findet sich plötzlich in einer anderen Zeit. Neben ihm steht ein verlumpfter, alter Mann, der sich als sein Großvater vorstellt und Jack offenbart, dass er ein ganz besonderes Talent besitzt: er ist ein Springer, ein Mensch, der durch so genannte „Tränenkanäle“ (im Original schöner als „Sorrowline“ bezeichnet) durch die Zeit reisen kann. Doch noch bevor Jack weitere Fragen stellen und das Gehörte verarbeiten kann, werden sie von Monstern angegriffen. Jacks einzige Fluchtmöglichkeit ist eine erneute Zeitreise – zurück ins London von 1940, um den Schurken Rouland aufzuhalten und „die Rose“ vor ihm zu beschützen.

Für Jack klingt anfangs alles sehr verwirrend und unglaublich. Er kann sich nur schwer mit dem Gedanken, durch die Zeit reisen zu können, anfreunden, findet sich in der Vergangenheit nur schwer zurecht und muss sich dort mit seinem Großvater, der 1940 kaum älter als er selbst und dazu noch ein ziemlicher Halunke ist, zusammen tun, um herauszufinden, was der alte Großvater meinte, als er Jack mit einem Auftrag zurückschickte. Denn entgegen der Meinung von Rouland hat Jack keine Ahnung, wer oder was diese „Rose“ sein soll und wo er sie findet.

Schnell wird klar, dass Jack etwas ganz Besonderes ist, denn obwohl es immer wieder Springer gibt, gab es bisher keinen, der eine so große zeitliche Distanz überwinden konnte. Der Schurke Rouland erkennt ebenfalls, dass er einen besonderen Jungen vor sich hat und Jack ihn wohlmöglich zu einem Schatz führen kann, auf den er schon lange Zeit aus ist – die Rose. Für den Jungen beginnt das größte Abenteuer seines Lebens!

Zu Beginn wirkt Jacks Leben problemüberladen: Mutter tot, Vater kriminell, Ärger in der Schule, keine Freunde. Sobald er in der Vergangenheit ist, findet er dort jedoch Freunde: An seiner Seite steht Davey, der später einmal sein Großvater sein wird, zu Beginn jedoch nur einen mäßig sympathischen Eindruck macht. Er legt Jack immer wieder rein und versucht sogar, ihn und sein besonderes Springer-Talent zu verkaufen, um auf diese Weise seine eigenen Schulden zurückzuzahlen. Was mit Jack geschieht, ist ihm herzlich egal – erst als er erfährt, dass Jack sein Enkel ist, wird er netter. Sein Verhalten ist ein wenig zwiespältig, beispielsweise wenn er behauptet, nur an Dinge zu glauben, die er mit seinen Augen sehen kann, und alte Legenden deshalb als alberne Kindergeschichten



abtut, gleichzeitig aber kein Problem hat, den Zeitreisen von Jack Glauben zu schenken, weil er weiß, dass es viele Springer gibt. Ebenso will er den Mann, der ihn damals als Sklaven verkauft hat, am liebsten töten und schimpft seitenweise, wie unfair es sei, einen anderen Menschen wie Ware zu behandeln, nur um daraus einen eigenen Vorteil zu ziehen – dabei hat er nur einen Tag zuvor genau das Gleiche mit Jack getan.

Als zweite Freundin gesellt sich in der Mitte des Romans Eloise zu den beiden Jungen, eine ehemalige Dienerin von Rouland, die jedoch in Ungnade fiel und eingekerkert war, bis Jack und Davey sie durch Zufall befreien. Es muss kaum erwähnt werden, dass sich die beiden ungewöhnlichen Figuren bald als wahre Freunde erweisen und Jack zeigen, wie schön es ist, wenn man Menschen hat, die einem helfen und auf die man sich verlassen kann.

Nicht alles in diesem Roman ist logisch – ein Problem, das viele Romane rund um das Thema Zeitreise gemein haben. So traut sich Jack im Jahr 1940 beispielsweise nicht, jemandem zu verraten, wie der Zweite Weltkrieg enden wird, weil er fürchtet, die Zukunft damit zu verändern. Gleichzeitig erzählt er Davey aber bereitwillig, dass der in vielen Jahren eine Tochter, Jacks Mutter, haben wird, will die Vergangenheit ändern, um ihren Tod zu verhindern, und reist mehrfach in unterschiedliche Vergangenheiten, in denen er unter anderem sich selbst bei einer Zeitreise sieht und versucht, dort z.B. den Tod eines Mannes zu verhindern, der jedoch eindeutig sterben muss, damit Jack wieder in seine Zeit reisen kann. Er findet Hinweise, die ein älteres Ich von ihm hinterlassen haben muss, hätte ohne diese Hinweise gleichzeitig aber gar nicht überleben können – wie hat das ältere Ich das also geschafft? In ähnlicher Weise ließen sich noch mehrere Unstimmigkeiten aufzählen, die besonders zum Ende des Romans auch jungen Lesern auffallen müssen.

Es werden immer wieder neue Details über das Springen zwischen den Zeiten bekannt und jedes Mal fragt man sich, warum alle Figuren die entscheidenden Informationen erst *nach* einem Sprung liefern (stets mit dem verwunderten Unterton, dass Jack ja noch lebt, obwohl das eigentlich nicht möglich sein könnte) und auch dann die Hälfte auslassen, nur um sie nach dem nächsten Sprung zu ergänzen und sich zu wundern, dass etwas funktioniert hat, was gar nicht hätte funktionieren dürfen.

Obwohl Hauptfigur Jack erst zwölf Jahre alt ist und man ihm sein Alter in manchen Szenen deutlich anmerkt, da er ein kindlich-naives Verhalten an den Tag legt und Vieles (besonders die Theorien zur Zeitreise und zu parallelen Welten) nicht auf Anhieb versteht, bietet das Buch auch Szenen, die für zu junge Leser etwas zu grausam sein könnten, beispielsweise gleich der erste Abschnitt des Prologes, der sich wie folgt liest:

*„Rouland wischte sein blutiges Schwert an den schweren Vorhängen des Sitzungssaals ab. Ringsherum im Parlament lagen die Aldermänner von Aldwych mit zu grässlichen Totenmasken erstarrten Gesichtern, in denen noch der Schrecken und die Qualen standen, die sie durchlitten hatten, als Rouland sie einen nach dem anderen erschlug.“*

Das Ende des Romans ist spannend und bietet neben dem erwarteten Ende auch einige unvorhersehbare Wendungen. Trotzdem ist die Geschichte auch hier immer wieder brutal, Menschen werden verletzt oder mit spitzen Schwertern aufgeschnitten und durchbohrt – zumal es sich nicht um irgendwelche Menschen, sondern wichtige Figuren des Romans handelt.

Ein Beitrag von  
Ruth van Nahl



« « «

Alles in allem konnte mich **Jack Morrow** leider nicht richtig überzeugen, nicht zuletzt, weil auch diese Geschichte, die spannend und ungewöhnlich begann, am Ende auf den üblichen Konflikt zwischen Gut und Böse hinausläuft, bei dem der junge Held dem fiesen Schurken gegenübersteht, der aus zahlreichen Fantasyromanen bekannt ist. Es gibt zudem viele Inkonsequenzen, nicht nur im Bezug auf die Zeitsprünge, sondern auch im Verhalten der Figuren.

So wie der Roman endet, kann ich mir gut eine Fortsetzung vorstellen – vielleicht wird dort einiges klarer und vom Autor besser durchdacht.

[www.alliteratus.com](http://www.alliteratus.com)

[www.facebook.com/alliteratus](https://www.facebook.com/alliteratus) w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck honorarfrei bei Nennung der Quelle

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

